**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 30=50 (1884)

**Heft:** 12

Artikel: Werth der Reinlichkeit für die Militär-Gesundheitspflege

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-95952

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ober sich ergibt, sucht vergebens durch die Flucht zu entrinnen. In der Gile stürzen die Flüchtlinge über die schroffen Felsen und finden dort ihren Tod.

Der Morro ist in ben Hanben ber Chilenen! In diesem Augenblicke lassen sich in ber Ferne bicht nach einander brei furchtbare Explosionen vernehmen und hohe Feuergarben steigen zum Himmel.

Jest erinnern sich bie Chilenen ber pernanischen Drohungen, im Falle ber Eroberung alle Festungs. werke mit ben eingedrungenen Feinden in die Luft ju fprengen. Offenbar hat bie Norbtolonne bie Norbforts genommen und ift nun mit biefen in bie Luft geflogen! Im nachften Augenblick fann mit bem Morro und ben beiben Oftbatterien basfelbe geschen! Buthend fturgen fich bie dilenischen Solbaten auf bie Gefangenen,\*) um fie zu maffat. riren, und nur mit Mube gelingt es ben Offizieren, biefe zu ichuten. Die Peruaner, benen es jebenfalls auch nicht barum zu thun ift, so schnell in ben himmel zu kommen, erzählen jest, bag bie Leitungsbrahte zu ben Minen im Spital munben, und fofort wird eine Abtheilung hingeschickt, basfelbe ju besethen. Sie kommt noch rechtzeitig an, bie bier befindlichen Peruaner gefangen zu nehmen und bie Drabte abzuschneiben.

Seben mir zu, wie es ber Norbkolonne erging. Raum hatte bas Feuer in ben Oftbatterien angezeigt, daß die Chilenen bort im Rampfe begriffen, als sich die 900 Mann ber Nordkolonne auf die Enceinte marfen, diese überstiegen und nun in die brei Nordbatterien brangen. In bemfelben Augen= blicke flogen biefe aber in die Luft und mit ihnen 200 - Peruaner! Lettere hatten nämlich bem Ingenieur bei ber eleftrischen Batterie ben Auftrag gegeben, fich bereit zu halten. Gie wollten fich nämlich erft zurückziehen und die Chilenen in die Batterien einbringen laffen. Der Ingenieur mißverstand jedoch seinen Befehl, drückte ben Tafter nieber und - bereitete 200 ber Seinigen bas Grab! Bon ben Chilenen maren blog einige menige, bie fich ichon im Innern befanden, mitgeriffen morben.

Gleichzeitig brang die hilenische Kavallerie burch bie Enceinte in die Stadt und sabelte in den Straßen nieber, was mit den Waffen in der Hand angetroffen murbe. Die Peruaner suchten sich in ben Haufern zu vertheidigen, worauf die Chilenen biese anzundeten. Der Rest der Kampfenden ergab sich jett.

Die ganze Erstürmung hatte nicht mehr als eine Stunde gebauert und kostete ben Chilenen 3 Ofsiziere, 114 Solbaten an Tobten, 18 Ofsiziere, 237 Solbaten an Berwundeten. Bon der Besatung wurden 1328 Mann (bavon 118 Ofsiziere) gesangen, 1000 waren gesallen oder in die Luft gesslogen, der Rest verwundet. Bis auf 7 Geschütze, welche dem Dynamit zum Opser gesallen waren,

erbeuteten die Chilenen Alles, was die Festung enthielt, darunter 1500 schwere Geschosse und 1500 Karabiner.

Der Monitor "Manco Capac" hatte ansfangs die Chilenen beschoffen, als er aber sah, daß bie Eroberung vollzogene Thatsache sei, dampste er gegen die chilenische Escadre, aber nicht etwa um eines der seindlichen Schiffe in seinen Untergang zu verwickeln, sondern um unrühmlich verssenkt zu werden. Da die sich in Booten rettende Mannschaft als seig von den neutralen Schiffen abgewiesen wurde, ergab sie sich den chilenischen Schiffen. Blos eine Dampsbarkasse entkam nach Ite, wurde aber dort zerstört und die Besahung gefangen genommen.

So war benn von allen Bertheibigern Arica's fein Gingiger entfommen!

Nach der Eroberung beschäftigten sich die Chilenen mit dem Aufsuchen der 84 noch geladenen Minen, was auch ohne Unfall gelang.

Die schwer vermundeten Gefangenen wurden nach Callao geschafft und ben Peruanern zurude gegeben.

(Schluß folgt.)

# Werth der Reinlichkeit für die Militär= Gesundheitspflege.

(Fortfegung.)

"§ 5. Die Reinerhaltung ber Füße barf tein Soldat verabsäumen, am allerwenigsten berjenige, beisen Füße leicht schwitzen und ber bei ber großen Reizbarkeit seiner Haut an ben Füßen gegen Stiesselbruck sehr empfindlich ist. Häufige Waschungen ber Füße im Winter mit lauem und im Sommer mit kaltem Wasser, selbstverständlich bei abgekühletem Körper, mit und ohne Zusat von Lohe dienen zur Stärkung der Haut.

§ 6. Die Entfernung bes unter ben Finger. und Behennägeln angehäuften Schmutes ift nicht blos ein Erforderniß ber Reinlichkeit, fonbern verhindert auch die für die Marschfähigkeit der Infanteriften fo verberbliche Erweichung, Ablofung und Migbildung der Nägel. Zu lange Nägel an ben Fingern geben letteren ein frallenartiges Un. feben, hindern bas Bugreifen beim Sandhaben ber Baffe, insbesondere bei ben Gewehrgriffen, und konnen babei fehr leicht eingeriffen werben. Gie muffen baber regelmäßig, ebenfo wie bie Magel an ben Beben, aber nicht zu furz und zu ichief abgeschnitten werden, damit der Finger= oder Zehenspipe nicht ber Begenbruck und ber Stuppunkt entzogen werbe, und die Rägel nicht in bas Kleisch einwach= fen. Letteres murbe besonbers an ben Beben beim Maridiren große Schmerzen verursachen. Ferner burfen die Fugnagel nicht abgeriffen werben, weil bie vom Nagel fonft gebedten refp. gefdutten und baher empfindlichen Stellen in Folge bes ftarter einwirkenden Stiefelbruckes fich leicht entzunden und ju Schmerzen und Schwielenbilbung Beranlaffung geben konnen. Suhneraugen und Schwielen, biefe

<sup>\*) 60</sup> Offiziere und 300 Solbaten.

lästigen burch Druck, Reibung ber Fußbekleibung entstanbenen Oberhautwucherungen bursen nicht zu tief ausgeschnitten werben, weil baburch leicht Gestäßentzundungen 2c. entstehen können. Zum Besichneiben ber Nägel 2c. bediene man sich eines scharfen, sorgfältig vorher gereinigten Messers, weil sonst bei zusälligen Berletzungen die dem Messer etwa anhaftende Unreinigkeit in die Wunde dringen und lebensgefährliche Zusälle hervorrusen kann.

§ 7. Der Grund ber Schwerhörigkeit liegt oft in ber Anhäufung und Berhärtung bes Ohrenschmalzes in bem äußern Gehörgang, ber Solbat suche baher mittelst eines löffelförmig stumpf abgerundeten kleinen hölzernen Stäbchens dasselbe vorsichtig zu entsfernen und sorge überhaupt für Reinhaltung seiner Ohren.

§ 8. Das Reinigen und Bafchen ber Ropfhaut, ber Ropf, und Barthaare und bas barauf folgende Rammen und Burften behufs Entfernung ber anflebenden fettigen, festen Absonderungsftoffe, ber Sautschuppen, bes Staubes und anderweitigen Schmutes bilbet eine Borbebingung für einen gefunden, fraftigen und ausbauernben Baarmuchs. Der Solbat barf nicht erft bas Juden, Prideln in ber Ropfhaut abwarten, sonbern er muß bas Waschen regelmäßig und zwar mindestens alle 8 bis 10 Tage, am zwedmäßigften bes Abends nach beenbetem Dienft, vornehmen, mithin zu einer Beit, mo er nicht mehr ber freien refp. Zugluft fich auszuseten braucht. Er reibe mittelft eines in laumarmes Waffer getauchten und mit nicht zu scharfer Seife ober mit Eigelb bestrichenen Flanellitucks von Stelle zu Stelle bie gange Ropfhaut und zwar fo lange ein, bis fich ein leichter Schaum bilbet. Alsbann werben Kopfhaut und haare forgfältig von ber anhaftenben Seife refp. Gigelb gereinigt, bemnachft ber Ropf mit einem reinen Sanbtuch ab. getrodnet, barnach bie haare, ohne biefelben zu gerren, mit einem fauber gu haltenben weiten Ramme behutsam gekammt und schließlich ein reines leichtes Taschentuch für die Nacht um den Kopf gebunden. Da nun bas haar einen naturlichen und fehr ficheren Schutz fur ben Ropf bilbet, fo barf es, zumal in ber Winterzeit, nicht zu furg verschnitten ober gar formlich abrasirt werben, weil fonft ber Ropf Ertaltungen leichter ausgesett ift, bie leicht Augenkrankheiten und Ropfreißen gur Folge haben fonnen.\*)

§ 9. Gegen bas häufig vorkommenbe Durchreiten bei Ravalleristen sind Reinlickeit und kalte Waschungen, besonders der Innenseite der Schenkel, gleich nach dem Aufstehen oder vor dem Schlafengehen das beste Schutmittel, vorausgesetzt, daß die Beinkleider an der Schlußseite keine wulftigen Nähte enthalten, die Steigriemen beim Reiten nicht mit der Kante gegen den Schenkel zu liegen kommen.

§ 10. Die Reinigung ber gangen Rorperoberflache burch bas regelmäßige falte Baben\*), im Sommer ganz besonbers nach einem Bivouat, und bie bamit verbundenen Schwimmubungen bient bei gleichzeitigem Gebrauch ber Seife zur Entfernung bes auf ber haut abgelagerten Schmutes, es verminbert bie hauttranspiration, kuhlt besonders bei heißer Atmosphäre ben Rorper ab, verringert baburch ben ermattenben Ginfluß ftarter Site, ftumpft bie Empfindlichkeit ber Nerven ab, entlaftet bie inneren Organe von ber Blutmenge, regt alle Funktionen gur Thatigkeit an, insbesondere vermehrt es die Harnabsonderung und trägt zur Borbeuge von hautfrankheiten, ebenfo burch Erhöhung ber Wiberstandskraft bes Organismus gegen grelle Temperaturveränberungen, auch zur Berhütung ans berer Rrankheitsformen, speziell ber Erkaltungs. frantheiten, mesentlich bei.

Durch die meistentheils in horizontaler Körperslage ausgeführten regelrechten, als obligatorische gymnastische Uebungen mit Sackenntniß geleiteten Schwimmübungen, bei benen sämmtliche Muskeln der Körperoderstäche und ganz besonders diesenigen, welche gewöhnlich am wenigsten geüdt werden, wechselweise in Thätigkeit kommen, wird die Gesammtmuskulatur des Körpers gleichmäßig gekräftigt, dadurch wiederum vorzugsweise eine rhythmische ausgiedige Erweiterung des Brustkaftens und mit dieser eine gleichmäßige Gymnastik der Respirationsorgane gesördert, ebenso die gleichmäßige Bertheilung des Blutes im ganzen Körper erheblich erleichtert.

Durch die Schwimmübungen kann ber Solbat nicht blos die Sicherheit und Umsicht in Wasser-tiesen und Schutz vor dem Ertrinken sich erwerben, sondern auch die Gewandtheit, den in Wassersgesfahr gerathenen Kameraden in beherzter Beise hulf-reich beizustehen.

Die Baber \*\*) muffen in einem Flug, Bach, Teich

<sup>\*)</sup> Im Binter lagt bas Saar als ichlechter Barmeleiter nicht bie Ralte und im Sommer nicht bie hibe auf ben Ropf hoche grabig einwirken, bagegen tann ein Ropf mit sparlichem Saar ober ein Rahltopf beibes, Ratte und hibe, nicht abhalten.

<sup>\*)</sup> Sollen nicht Entzundungen ber Luftwege, ber Lungen und bes Bruftfells entfteben, fo burfen Solbaten, welche fiebern, fei es auch nur in Folge eines Schnupfens ober Salstatarrhe, ebenfo bei Störungen in ber Bergthatigfeit, Bergflopfen, jum Baben nicht zugelaffen werben. Bei ber Enticheibung ber Frage, ob ein Solvat baben foll, burfen überhaupt momentane Rrantheitegu. ftanbe nicht unberudfichtigt bleiben. Beim Ropffprunge von einer hohen Barriere in's Baffer und Aufschlagen mit ber feitlichen Befichteflace auf bie Bafferflache tommen burch bie babet ftatte findende plopliche Rompreffion ber Luft im Dhr nicht felten Sprengungen, Durchlocherungen bes Trommelfelles mit barauf: folgenber unheilbarer Berabfegung ber Borfcarfe und baburch Militarbienftunbrauchbarfeit vor. Die Reulinge im Baben follten auf biefen Buntt aufmertfam gemacht und veranlagt werben, fich Baumwolle in den außeren Gehörgang gu flopfen und bas Aufblaben bes Brufttaftens vor bem Bafferfprung ju unterlaffen, was gewöhnlich aus angeborener Mengftlichkeit, tompleter Baffericheu zu geschehen pflegt.

<sup>\*\*)</sup> Im Gesundheiteintereffe ber Truppe sollte im Sommer in Garnisonen, in beren nächster Nabe Fluffe ober Seen fich befins ben, für Baber in Schwimmbaffins, benen mahrend ber Babes ftunden dauernd in hinreichender Menge reines Baffer zustießt, und im Binter bet einkafernirten Truppen für temperirte Baber 22° C. gesorgt werden. Die hochst wünschenswerthen Douche, einrichtungen durften fich hierbei nicht als überfluffig erweisen.

ober Gee, am besten jeboch im fliegenben, niemals in Tumpeln und im versumpften Waffer,\*) von 16º R. Barme ab, furge Zeit vor bem Fruhftuck, furz vor ober bald nach Sonnenuntergang, ober 3 Stunden nach ber Mahlzeit, bei vollftandig abge. fühltem Körper, also niemals mit vollem Magen,\*\*) wenn man erschöpft ift nach Anstrengungen, nach fonellem Behen, in lebhafter Transpiration, nach überhaftigem Entkleiben - unter fachtundiger Beauffichtigung genommen merben, und zwar ohne ober mit nur negativem Babefoftum, weil biefes im und über bem Baffer meift Unbequemlichkeiten verurfacht. Stirn, Bruft, Racken, Achselhöhlen, Berggegend muffen vorher befeuchtet merben, ebe man ben ganzen Körper schnell und mit einem Male untertaucht, und fann ber Aufenthalt im Baffer, je nach ber subjektiven Empfindung bes Babenben, je nachbem bie Korperkonstitution refi= stenter und die Temperatur niedriger oder höher ift, 5 bis 15 Minuten bauern. Beim Gintritt von Froftgefühl muß bas Baben fofort aufhören. Nach bem Baben gehe man fpazieren, fete fich aber nicht in's Freie.

Anstrengende und lange fortgesette Schwimm- übungen ohne Rubepause find babei zu unterlassen,

Garnisoniren Truppen in unmittelbarer Nahe ber See ober bes ziehen Truppen Kantonnementsquartiere in beren nächster Nahe, so sollten bieselben mahrend ber Sommermonate beim passenden Babestrand, ber aus flachem, in unmerklicher Neigung unter bem Wasserniveau sich fortsehenben Sandboben bestehen muß, das Baben in offener See nicht unterlassen. Das Seebad wirkt in breisacher Richtung gunstig auf ben menschlichen Körper ein: 1) burch die Strandwellen, beren Intensität durch Winde, Sturme und durch die Steilheit ber Küste gesteigert wird, die ganze Körperoberstäche mechanisch reizend, frottirend; 2) durch die niedrige Temperatur, zumal in Volge bes schnellen entschlossenn Untertauchens, abkühlend, abhärtend, stärkend, und 3) durch den Kochsalzgehalt chemisch reizend, das Nervensystem umstimmend, belebend. Die Seebäder sind durch ihre durchschlagende, toniserende Wittung ein hygieinisches Mittel zur Vorbeugung.

\*) Das Baben in Tumpeln und in versumpftem Basser überhaupt tann bei ber Menge ber in benselben vorhandenen Schmaroger und Eier berfelben gesundheitsschädlich baburch werden, daß beim unwillfürlichen Schluden von Wasser, zumal beim Unterlauchen, Sier mit dem Wasser bem Körper zugeführt werden. Noch größer ist die Gesahr, wenn man in einem Wasser babet, in welches Fäkalien, Sielsauche, also Abortinhalt, geleitet werden, wie benn überhaupt Schmut und Unreinlichkeit zur Uebertragung ter Gier und der Anfänge von Schmarogern auf Menschen hauptsächlich beitragen.

\*\*) Bei bem horizontal aufliegenden Unterleib in ber Schwimmftellung ubt bas Baffer, und bei ber burch bie forperlichen Unftrengungen beim Schwimmen nothwendig gefteigerten Athmungefabigfeit und bem bamit verbundenen tieferen Ginathmen bas Zwerchfell einen Drud auf ben Dagen aus. Bei leerem Magen bleibt biefer Drud ohne Folgen, ift aber ber Magen gefullt, fo tonnen burch bie auf ben Dagen einwirkenben Infulte, zumal burch bie ichaufeinde Bewegung beim Bellenichlag, Bufammengiehung bes Magens, Uebelteit, Brechneigung bervorgerufen werben, baburch ber Speifebrei, jumal bei einer Dhnmachteanwandlung, in ben Mund, Rafe, Schlund und von ba bei ber nachften Ginathmung burch Sineinsaugen in bie Lufte röhrenverzweigungen gelangen und ber Tob burch Erftidung ploglich herbeigeführt werben, wie bas von Dr. Naegeli burch ben Settionebefund bei einem unmittelbar nach dem Benug von Mild in's Baffer gefallenen Rinbe nachgewiesen ift (Blatt für Befundheitepflege).

weil bann bas Baben nicht stärkenb, sonbern schwäschenb wirkt und leicht zu Bluthusten Veranlassung geben kann. Das scherzweise bisweilen hinterrucks vorkommenbe gegenseitige Untertauchen barf behuss Bermeibung von Unglücksfällen nicht gestattet werben."

(Schluß folgt.)

Der Sufichmied, Zeitschrift für das gesammte hufs beschlagswesen. Redigirt unter Mitwirkung hervorragender Fachgenossen von A. Lungswitz, Beschlagslehrer und Borstand der Besschlagsschmiede der Thierarzneischule in Dressben. I. Jahrgang, 1883. Dresden, G. Schönsfelds Verlugsbuchhandlung. Preis 4 Fr. per Jahrgang.

Der erfte Jahrgang ber monatlich minbestens 1 Bogen stark (groß Oktav) erscheinenben Zeitschrift ist zusammengefaßt und brochirt als ein 200 Seiten starkes und mit 40 Abbilbungen geziertes Buch im Hanbel erschienen und bilbet ein sehr werthvolles Glieb in ber Literatur über bas Hufbeschlagswesen.

Abgesehen von ber großen finanziellen Tragweite muß die Frage eines rationellen Hufbeschlags jedem Pferdebesitzer und ganz besonders militärischen Kreissen auch deshalb wichtig werden, weil bekanntlich die Leistungsfähigkeit der Pferde vielfach von einem richtigen Beschläg abhängt.

Gine Fachschrift, welche bie Fortschritte im Suf= beschlag jum Gemeingut machen will, ift nur zu begrußen.

"Der Hufschmieb" bringt in seinem ersten Jahrsgang bie neueren Ansichten über bie Hufthätigkeit, Beschreibung von neuen Eisen und Verbesserungen aller Art, Behandlungen von Hufkrankheiten und wibmet volle Ausmerksamkeit ber Entwicklung und bem Prufungswesen von Beschlagschmieden.

"Der Hufschmieb" kann überall bestens empfohlen werben, um so mehr als die Ramen ber Mitarbeister und die Rebaktion reichlich bürgen für eine gestunde Fortentwicklung dieser Zeitschrift. Z.

## Eidgenoffenfcaft.

— (Schiefprämien) find vom eing. Militarbepartement (auf Grund bes Art. 6 ber Berordnung betreffend Körderung bes freis willigen Schiegwesens vom 16. Marg 1883) folgenden Schiegsvereinen guerkannt worben:

I. Belopramien: a) von 80 Fr .: 1. an ben Felbichupenverein Fluntern fur wiederholtes Durchführen von Bedingungeichiegen, burch gute Schieftomptabilitat ausgewiesen und mit ben bochften Trefferergebniffen aller mittonfurrirenden Bereine; 2. an bie Schubengefellichaft Binterthur fur ein gut burchgeführtes unb burch gute Schieftomptabilitat ausgewiesenes Bedingungefchießen mit hoben Trefferergebniffen; 3. an ben Unteroffiziereverein ber Stadt Bern fur ein gut burchgeführtes und durch gute Chus. tomptabilitat ausgewiesenes Bedingungsichiegen; 4. an ben Infanterieverein Bug fur ein unter ichwierigen Berbaltniffen burchgeführtes, burch gute Romptabilitat ausgewiesenes Bedingungs. fchießen mit febr gutem Bragifionerefultat; b. an bie Jugenbfcugengefellichaft Pfaffiton fur ein gut burchgeführtes, mit Ra= bettengewehren gefchoffenes Bebingungefchießen, ale febr nachs ahmenswerthe Leiftung fur Junglinge, welche bas militarpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, gur Aufmunterung. b) von 60 Fr.: an ben freien Schiegverein Marau fur ein Bedingunge.